

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.06.2002 / 09.30 Uhr

Glaube, Schuld und Gewissen

von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wohl dem, dessen Missetat vergeben, dessen Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr keine Schuld anrechnet und in dessen Geist keine Falschheit ist.“ Psalm 32,1-2
„Laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Glaubenszuversicht durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen...“ Hebräer 10,22

In Anlehnung an das Wort von Paulus: „*Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Und was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes*“ (Galater 2,20) wollen wir uns auch noch in der nächsten Zeit mit dem Generalthema „Leben aus dem Glauben“ beschäftigen. Das bedeutet: Was ich jetzt noch „in der Welt“ lebe, also in meinem natürlichen, täglichen Leben, das lebe ich im Glauben an Christus, durch das Vertrauen zu Ihm. Paulus ist uns darin ein großes Vorbild, er lebte auch im Alltag durch die Kraft des Glaubens. Das war sein Lebensfundament, sein Leitfaden.

Heute wollen wir die Hilfe des Glaubens in bezug auf menschliche Schuld anschauen. „*Wohl dem Menschen, dem der Herr keine Schuld anrechnet*“, haben wir gelesen. Aus der Bibel wissen wir von der Schuld im Leben des König David. Er war verheiratet, beging dann aber Ehebruch mit einer Frau namens Bathseba. Und nicht nur das, sondern er sorgte auch noch dafür, daß ihr Mann an der Front umkam, so daß Bathseba dann seine Frau werden konnte. Obwohl Gott im voraus diese so große Schuld gesehen hatte, war es dennoch genau dieser David, den Er gesucht hatte und von dem der Prophet sagte: „...*ein Mann nach dem Herzen Gottes*“ (1. Samuel 13,14). Und es wird von Jesus geweissagt, daß Er Seine ewige Herrschaft auf dem Thron Davids ausüben wird (Jesaja 9,6). Welch eine ewige Ehre erweist Gott einem solchen Sünder wie David!

I. Es war Schuld in Davids Leben. Und nicht nur in seinem, sondern **IM LEBEN ALLER MENSCHEN IST SCHULD**. Das ist die Grundlehre der Heiligen Schrift: Alle Menschen haben von Adams Sündenfall her gesündigt, und „*es ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“ (Römer 3,11). In Vers 19 heißt es, daß es keinen einzigen Menschen gibt, der ohne Schuld in dieser Welt ist. Und in Vers 23: „*Sie sind allesamt Sünder.*“

Wie gehen Menschen nun mit der Tatsache ihrer Schuld um? Viele wollen von ihrer Schuld nichts wissen. So war es zu Anfang auch bei David. Er verdrängte seine Schuld, und da er der König war, brachte ihn niemand vor Gericht. So überspielte er seine Sünde, als ob nichts gewesen sei. Vielleicht rechtfertigte er sie sogar noch.

Auf ähnliche Weise gehen auch heute noch Menschen mit ihrer Schuld um. Als ich zu jemandem sagte, daß er Vergebung für seine Schuld bräuchte, antwortete er mir: „Ich brauche doch keine Vergebung! Was ich brauche, sind 6 Richtige im Lotto!“ Wer so mit Schuld umgeht, hat keine Ahnung, wer Gott ist! Aber das ist ja auch kein Wunder, denn es wird so viel von „dem lieben Gott“ gesprochen, daß man wohl meint, der könnte niemandem ein Haar krümmen. Die Realität sieht anders aus, denn die Bibel warnt in Hebräer 10,31: „*Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.*“ Und in Matthäus 10,28: „...*der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.*“

Als ich vor einiger Zeit im Krankenhaus war, hatte ich einen Mitpatienten, der mit mir unsere Fernsehsendung ansehen wollte. Darin ging es auch um Sünde und die Notwendigkeit der Vergebung. Hinterher sagte er zu mir: „Ich habe niemandem etwas Böses getan, ich bin doch kein Verbrecher. Also brauche ich auch keine Vergebung.“ Wilhelm Busch antwortete einmal solchen „anständigen“ Sündern: „Ich gebe Ihnen nun eine halbe Minute Zeit. Dann beantworten Sie mir die Frage, ob Sie wirklich unwiderruflich bis in alle Ewigkeit auf jegliche Vergebung verzichten wollen, weil Sie sie Ihrer Meinung nach ja sowieso niemals brauchen.“ Nun wurde es den Leuten doch ziemlich mulmig, sie wurden immer stiller.

Wenn man ehrlich zu sich selbst ist, weiß jeder, daß auch er gesündigt hat. Trotzdem belügen sich viele Leute selbst, sie reden sich die Dinge schön und verschweigen ihre Schuld. Das führt zu einer inneren Blockade, zu einem inneren „Stau“, denn die Wahrheit läßt sich nicht einfach unterdrücken, sondern sie will ans Licht. Eine solche Verdrängung wirkt sich negativ auf die Psyche aus und äußert sich nicht selten durch Aggressionen und Frust.

Heute sehen wir das z. B. in den vielen Demonstrationen der Gewalt, u. a. bei den sogenannten Chaostagen. Ein Pfarrer fragte einmal einen der Chaoten, was denn der Grund dafür sei, daß er mitmache beim Scheiben einwerfen und Autos anzünden. Der junge Mann antwortete, daß das nicht aus einer politischen Motivation geschehe. Er bekannte: „Wenn Sie die Wahrheit wissen wollen, Herr Pfarrer: Im Grunde genommen ist das nichts anderes als Verzweiflung.“ Ich glaube das.

Die Ursache für unser Unerfülltsein und unsere Gereiztheit liegt nicht an anderen Menschen, die uns nicht gut behandeln, oder an schlechten Lebensumständen. Denn die Unzufriedenheit kommt nicht von außen, sondern von innen. Wir haben nämlich unser Element verloren, in dem wir eigentlich zu Hause sind, und dieses Element ist nicht Luft oder Wasser, sondern Gott.

Ich habe einmal beobachtet, wie jemand einen Fisch angelte. Als der dann an Land gezogen war und sich außerhalb seines Elementes, dem Wasser, befand, zappelte er wild umher und schnappte nach Wasser. Ebenso „zappelt“ auch der Mensch, wenn er ohne Gott lebt, der ihn zur Gemeinschaft mit sich selbst

erschaffen hat. Dann ist eine große innere Leere in ihm, er ist voller Unzufriedenheit und ständig auf der Suche nach Glück und Erfüllung. Wir sehen also, daß Schuld und Sünde, die uns ja von Gott trennen, der Grund für unser Unglück sind und nicht Arbeitslosigkeit oder hohe Preissteigerungen durch den Euro.

Vielleicht bist du zwar nicht gewalttätig, aber nervös und gereizt, wenn du gefragt wirst: „Wo warst Du?“ Denn du hast etwas zu verbergen und möchtest darüber nicht sprechen. Wenn du das auf Dauer so fortsetzt, ist es kein Wunder, wenn du zuerst psychisch und am Ende sogar physisch krank wirst – die moderne Medizin nennt das psychosomatische Erkrankungen.

Das war auch bei König David so: *„Als ich es (seine Sünde) verschweigen wollte, verschmachtetete meine Gebeine durch mein täglich Heulen, denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir“ (Psalm 32,3-4).* In Psalm 38,5-9 schildert David seinen Zustand noch ausführlicher: *„Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Meine Wunden stinken und eitern um meiner Torheit willen.“* Er hatte sogar einen Hautausschlag davon bekommen. *„Ich bin tief gebeugt und niedergedrückt.“* Er war depressiv. *„Ich gehe traurig einher den ganzen Tag. Denn meine Lenden sind ganz entzündet; es ist nichts Gesundes an meinem Fleisch. Ich bin ganz kraftlos und zermalmt; ich heule vor Unruhe meines Herzens.“*

Das ist der klassische Zustand bei einem Menschen, der keine Vergebung für seine Sünde und Schuld empfangen hat. Das mag zwar unterschiedlich ausgeprägt sein, ist aber grundsätzlich bei jedem vorhanden, der noch mit seiner Schuld beladen ist. Viele Leute verdrängen und verschweigen also ihre Sünde – und sie leiden und sind voller Unruhe. Das ist eine Art, wie man mit Schuld umgehen kann.

Andere Menschen verleugnen sie nicht, sondern sie bekennen sich zu ihrer Schuld. Diese Leute halten sich selbst für schuldig und für schlecht. Das ist auch gut so, aber dabei soll es nicht bleiben. Viele belassen es aber bei dem Bekenntnis ihrer Schuld und lassen sich ein Leben lang von ihr niederbeugen, so daß sie an ihren Sünden und Lebensversäumnissen zugrunde gehen. Was fehlt jenen Menschen?

II. WIE WIR UNSERE SCHULD LOSWERDEN. Diese Leute wenden sich nicht – und nun kommen wir zu unserem Thema – im Glauben an Jesus Christus. Sie leben nicht aus Glauben an den Sohn Gottes, der am Kreuz von Golgatha für sie Sein Blut vergossen hat. Und sie vertrauen nicht darauf, daß Er bereits an ihrer Stelle die Strafe und das Gericht getragen hat.

Auch in der Gemeindeszene gibt es Menschen, die ihre Sünde bekannt haben, die aber dennoch immer weiter an ihr festhalten. Ich erinnere mich an einen jungen Mann, der eine reiche alte Frau überfallen und ihr dabei eine Flasche auf dem Kopf zerschlagen hatte. Er konnte unerkannt entkommen, aber sein schlechtes Gewissen plagte ihn über Jahre. Schließlich hielt er es nicht mehr aus und wollte sein Gewissen bei einem Seelsorger erleichtern. So kam er zu mir. Es war gut, daß er seine Schuld nicht rechtfertigen oder sie auf andere schieben wollte, wie z. B. auf seine soziale Situation oder auf eine schwierige Kindheit etc. Er war vielmehr bereit, zu seiner Sünde zu stehen und sie zu bekennen.

Ich erklärte ihm das Heilsangebot der Bibel, und wir beteten zusammen. Bald kam der Mann aber schon wieder und erzählte erneut, wie stark ihn seine Sünde belastete. Er war also beim Bekenntnis seiner Schuld stehengeblieben und hatte noch nicht den rettenden Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Heiland ergriffen. Schließlich erfaßte er diese Wahrheit durch die Gnade Gottes aber doch, und er jubelte: „Danke, Herr Jesus, daß ich um Deines Kreuzesleidens willen meine Schuld loswerden kann! Du nimmst sie auf Dich, weg von mir.“ Und dann sagte er noch: „Dann ist meine Schuld ja gar nicht existent, sie hat quasi nie stattgefunden!“ Da weinte er vor Freude, und seine Seele wurde durch den Geist Gottes wiedergeboren.

Seit dieser Zeit ging es bergauf mit dem Mann, obwohl es physisch erst mal bergab ging. Denn er bekannte bei der Polizei sein Verbrechen, so daß er zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das war für ihn aber nicht weiter wichtig, sondern er sagte: „Hauptsache, meine Schuld ist vergeben.“ Ähnliches hatte auch David erlebt: „*Denn da bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen. Da vergabst du mir meine Sünde*“ (Psalm 32,5-6).

Aus dem Glauben zu leben heißt also, aus der Vergebung Jesu Christi zu leben und sie konkret und vertrauensvoll anzunehmen. Und das trägt ganz stark zur psychischen und auch zur körperlichen Gesundheit bei, und es ist natürlich das Entscheidende für das ewige Leben!

Nachdem wir Glaube und Schuld betrachtet haben, wollen wir uns nun auch mit der Frage beschäftigen, was es bezogen auf unser Gewissen bedeutet, täglich aus dem Glauben zu leben. Manche Christen leiden beständig unter einem schlechten Gewissen. Natürlich gibt es auch solche, die „ein dickes Fell“ haben und die nichts, aber auch gar nichts beunruhigt. Die anderen aber machen sich über alles mögliche Gedanken, weil sie ein äußerst sensibles Gewissen haben.

Der Segen des Evangeliums liegt der Bibel nach nun darin, daß es ein gutes Gewissen schenkt. Evangelium und gutes Gewissen gehören also zusammen. Oder anders gesagt: Wer ein schlechtes Gewissen hat, hat das Evangelium noch nicht richtig verstanden. Petrus erklärt: „*Die Taufe ist die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen*“ (1. Petrus 3,21). Luther übersetzt: „*der Bund eines guten Gewissens*“. Und in Hebräer 10,22 fordert der Schreiber des Briefes auf: „*Laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Glaubenszuversicht durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen.*“ Christen sollen also los vom bösen Gewissen sein. Darum schreibt Paulus an Timotheus: „*Dieses Gebot vertraue ich dir an, mein Sohn Timotheus, damit du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst*“ (1. Timotheus 1,19). Aus dem Glauben leben bedeutet also auch, ein gutes Gewissen zu haben. Was heißt das nun konkret?

III. DER GLAUBE LEBT AUS DER GNADE UND NICHT DURCH DIE VERURTEILUNG DES GESETZES. Wenn wir Gottes Gebot übertreten, verurteilt das Gesetz uns, und wir haben ein schlechtes Gewissen und Angst vor der Gerechtigkeit Gottes. Ich rede natürlich jetzt von Christen.

Die Ungläubigen lassen sich nicht durch das Gesetz Gottes innerlich strafen, denn sie kennen es gar nicht. Darum haben sie beim Lügen und Stehlen und Ehebrechen kein

schlechtes Gewissen. Ihr Gewissen ist quasi uninformiert und deshalb abgestumpft. Man sagt auch: Die Leute haben kein Gewissen. Woher kommt das? Sie haben den Maßstab, den Gott gesetzt hat für die Prägung unseres Gewissens, verworfen. Darum braucht man sich über die zunehmende Gewissenlosigkeit in unserer Zeit auch gar nicht zu wundern.

Es ist aber nicht so, daß die Menschen, die aus Unwissenheit über Gottes Gesetz ohne Gewissen sind, nicht von Gott verurteilt und verdammt werden. Schon der Volksmund weiß ja: „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.“ Paulus formuliert das so: *„Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verlorengelassen; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durch das Gesetz verurteilt werden“* (Römer 2,12). Das ist nicht ungerecht, denn wenn sie das geschriebene Gesetz Gottes auch nicht als Maßstab für ihr Gewissen haben, haben sie doch von Natur aus ein Stück des Gesetzes in ihrem Herzen.

Auch ohne z. B. die Formulierung gehört zu haben: *„Du sollst nicht töten“*, weiß doch jeder Mensch durch seine Natur, daß es nicht recht ist, einen anderen umzubringen. Paulus sagt in Römer 2,14-15, daß jeder von Natur aus das Wesen des Gesetzes Gottes kennt. Aber der Mensch schlägt sein Gewissen tot. Er soll aber nicht glauben, daß er dann den Unschuldigen spielen kann. Denn ob du das Gesetz Gottes kennst oder nicht, du wirst auf jeden Fall durch dasselbe gerichtet werden.

Aber wieder zurück zu den wiedergeborenen Christen. Sie kennen das Gebot Gottes. Und wenn sie dieses übertreten, haben sie ein schlechtes Gewissen. Auch der Heilige Geist mahnt sie und straft sie, Er wühlt sie auf und macht sie unruhig.

Dieser Schmerz der Seele ist gut, ebenso wie der Schmerz am Leib auch gut ist, weil er anzeigt, daß etwas im Körper nicht stimmt. Und niemand wird einen Schmerz einfach so akzeptieren, sondern jeder geht zum Arzt und läßt sich untersuchen. Wenn der Grund dafür gefunden und behoben ist, ist auch der Schmerz weg. Und so will auch Gott nicht, daß wir auf Dauer aufgrund eines belasteten Gewissens Seelenschmerzen haben. Sondern wir sollen los sein vom bösen Gewissen und dürfen durch ein gereinigtes Gewissen eine hohe Lebensqualität genießen.

Menschen, die aus Glauben leben, gehen darum täglich mit ihren Übertretungen im Gebet zum Kreuz Christi. Je mehr ein Christ mit Jesus lebt und je mehr er Gottes Wort kennenlernt, desto sensibler wird er - und desto mehr schätzt er das vergossene Blut Jesu Christi und lebt täglich aus der Buße und der Vergebung. Er glaubt, daß alle seine Sünden um Christi willen bedeckt sind. Du und ich haben heute schon unzählige Sünden in Gedanken, Worten und Taten begangen. Aber der Glaubende, der um diese seine Missetaten weiß, lebt dennoch nicht mit einem schlechten Gewissen, denn das Blut und die Gerechtigkeit Christi schützen ihn. So ist er frei vom bösen Gewissen.

Leider gibt es dennoch viele Christen, die diese Botschaft der Bibel noch nicht richtig erfaßt haben und die sich ständig mit Schuldgefühlen quälen, bis dahin, daß sie psychisch krank werden. Und dann sagen manchmal die Ungläubigen: „Ja, das kommt von ihrer Religion.“ Das liegt aber nicht am Evangelium, sondern daran, daß solche lieben Gotteskinder noch nicht die Fülle des dargebotenen Heils auskosten haben.

Das möchte ich verdeutlichen. Wir kennen das Wort aus Hesekiel 3,18: *„Wenn du den Gottlosen nicht warnst ..., so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.“* Ich habe von Christen gehört, die sich ihr Leben lang mit einem belasteten Gewissen quälten, bis an den Tod, wegen der Verurteilung dieses Gebotes. Denn es gab bereits verstorbene Menschen, denen sie das Evangelium noch hätten sagen sollen. Aber sie hatten es nicht getan. Darum hatten die Gläubigen nun keinen Frieden und plagten sich mit Selbstvorwürfen. So waren sie sogar durch das Wort Gottes unter einen Gewissenszwang geraten und fürchteten sich nun, was aus ihnen werden würde, wenn Gott das Blut dieser Menschen von ihnen fordern würde.

Natürlich ist es wahr: Das Gesetz Gottes verurteilt uns. Es muß uns auch verurteilen, denn es ist gerecht. Unsere Hilfe kann aber nicht darin liegen, daß wir versuchen, Gottes Gesetz zu erfüllen, das schaffen wir ja nicht. Sondern unsere Hilfe liegt darin, die Vergebung im Blute Jesu zu empfangen. Solchen Christen möchte ich auch noch sagen: Du lebst nicht aus dem Glauben, liebes Herz, sondern durch die Verurteilung des Gesetzes.

Weißt du denn nicht, daß „*nichts Verdammliches an denen ist, die in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1)? Und: „*...wenn uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz*“ (1. Johannes 3,20)? Lebe also aus dem Glauben an das Geschenk deiner Rechtfertigung, dann bist du los vom bösen Gewissen. Dann bist du frei und psychisch gesund!

Nun gibt es Menschen, die ihre christliche Freiheit wiederum zum Alibi für Sünde benutzen, nach dem Motto: „Dann brauche ich ja niemandem mehr Jesus zu bezeugen.“ Oder wenn wir z. B. im Wort Gottes lesen: „*Verlasset nicht eure Versammlungen*“ (Hebräer 10,25). Dann gibt es Gläubige mit einem sensiblen Gewissen, die sich noch mit hohem Fieber und in äußerster Schwachheit zur Gemeinde schleppen, da sie Gottes Gebot nicht vernachlässigen möchten. Anderen aber kommt jede beliebige Gelegenheit gerade recht, um ihre Gottesdienste zu versäumen. Paulus deutet ein solches Verhalten als Mißbrauch von christlicher Freiheit und fragt diese Leute in Römer 6,1-2: „*Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde? Das sei ferne!*“

Eine solche Haltung gibt es in den Herzen wahrer Gotteskinder nicht, denn sie würde bedeuten, die Gnade mit Füßen zu treten. In ihnen wohnt vielmehr der Heilige Geist, und der zieht wiedergeborene Christen immer zum Gehorsam. So haben sie Sehnsucht und Lust zum Gesetz des Herrn. Und wenn sie doch sündigen, leben sie durch den Glauben an die Gnade Gottes und werden so wieder aufgerichtet. Wie herrlich gesund machend ist doch das Evangelium!

IV. DER GLAUBE LEBT AUCH NICHT AUS DER VERURTEILUNG VON MENSCHEN. Wir haben gehört, daß das Gesetz Gottes uns verurteilt und unser Gewissen belastet. Der Weg in die Freiheit ist der Glaube und das beständige Vertrauen an die Gnade Gottes. Und wie ist es nun mit den Erwartungen von Menschen, die dir ein schlechtes Gewissen einreden, wenn du es ihnen nicht recht machst?

Nicht selten sind es Frauen, die besonders unter Schuldgefühlen leiden, weil sie es ihren Männern nicht recht machen können. So wollte die Ehefrau vielleicht bei einer alten Tante einen Besuch machen, während der

Ehemann lieber einen ruhigen Tag zu Hause verbringen wollte. Schließlich gab der Mann nach, aber auf dem Weg zur Tante kamen die beiden in einen Stau auf der Autobahn, und er sagt: „Du bist schuld, daß wir jetzt hier sitzen. Ich wollte ja sowieso nicht fahren!“ Manche Ehefrauen geben dann entsprechende Antworten zurück, die Sensiblen unter den Schwestern werden aber in einem solchen Fall von anhaltenden Schuldgefühlen geplagt.

Fühlst du auch solchen Erwartungsdruck von anderen: Du solltest noch den anrufen oder jenem schreiben, noch einen Besuch machen oder wieder die Nachbarn einladen. Vielleicht machst du dir auch das Leben schwer mit dem Selbstvorwurf: „Hätte ich bloß das nicht gesagt!“ Auf jeden Fall ist klar, daß du mit den Ansprüchen des Lebens nicht fertig wirst und dich immer wieder mit deinem Versagen und deinen Versäumnissen konfrontiert siehst. Vielleicht bist du deshalb sogar schon depressiv geworden.

Was machen wir denn jetzt als Gotteskinder mit den Ansprüchen, die Menschen gegen uns haben, und mit Schuldzuweisungen? Ich sage dir: Lerne aus Glauben zu leben. Dann bist du frei von der Verurteilung durch das Gesetz, aber auch frei von der Verurteilung durch Menschen und ihre Satzungen. Ob wir richtig gehandelt haben oder nicht, wissen wir oft selbst nicht genau. Aber eines dürfen wir wissen, und zwar: Ich bin gerechtfertigt durch das Blut Christi, und meine Sünden sind vergeben! Wer will die Auserwählten Gottes also beschuldigen?

Du darfst als Christ also wirklich in Freiheit leben. Lerne mit Freuden den geschriebenen Willen Gottes kennen. Und entdecke den göttlichen Maßstab für dein Gewissen. Bemühe dich, durch die Kraft des Heiligen Geistes nach Gottes Rechtsbestimmungen zu leben, aber wohlwissend, daß du immer wieder versagen wirst. Das ist so ähnlich wie bei einem Seilartisten im Zirkus. Er macht in schwindelerregender Höhe atemberaubende Kunststücke. Aber er ist trotzdem dabei ganz gelassen, da er weiß, daß unter ihm ein Netz gespannt ist, das ihn im Notfall auffängt. Wir sind wie dieser Artist. Denn wir leben mit der großen Sehnsucht, Gott wohlgefällig und vollkommen, rein und heilig zu leben. Aber wir brauchen dabei keine Angst vor Sündenfehlern zu haben, denn unser Netz, das Evangelium, fängt uns auf, wenn wir fallen.

Diejenigen, die ohne das Evangelium versuchen, heilig zu werden, stürzen auch ab, sie zerschlagen aber unten auf dem harten Boden des Gesetzes. Also bemühe dich allen Ernstes um deine Seligkeit, aber wisse, daß du immer wieder stürzen wirst. Deshalb lebe täglich im Glauben an den Sohn Gottes.

Noch einen letzten Punkt: Es gibt so viele Fragen, die das Wort Gottes nicht eindeutig klärt. Aber manche „fromme“ Menschen meinen, alles klar erkannt zu haben, und sie wollen anderen Satzungen auferlegen nach dem Motto: „*Rühre das nicht an, koste jenes nicht, betaste dies nicht*“ (Kolosser 2,21). Paulus nennt das fleischlichen Gottesdienst, denn das ist ein selbsterwählter Gottesdienst, der zu nichts anderem nütze ist als zur Befriedigung des eigenen Fleisches nach dem Motto: „Schau mich an, ich habe das Gesetz gehalten!“ Das ist nicht der Weg des Glaubens, denn wir leben nicht nach Regeln und Gesetzen und Katalogen.

Manche Christen trinken keinen Alkohol, andere haben keinen Fernseher oder essen kein Schweinefleisch, tragen keine Hosen oder setzen Kopftücher auf. Paulus sagt, daß man ihr Gewissen achten soll, denn niemand soll gegen sein Gewissen handeln, weil das Sünde ist. Andere Christen wiederum haben Freiheit, diese Dinge zu tun, und diese Freiheit haben sie aus dem Glauben. Denn sie leben mit dem Herrn in ihrem Herzen, sie kennen Sein Gebot und trinken ein Gläschen Wein ohne ein schlechtes Gewissen, und zwar aus ihrer Erkenntnis heraus, daß das keine Sünde ist. Und sollte es doch vor Gott nicht recht sein, gehen sie nicht verloren, sondern leben aus dem Glauben an den Sohn Gottes, der Vergebung schenkt. Der Glaube gibt also einem Christen eine wunderbare Freiheit und Ungezwungenheit.

Die Apostel kannten auch die Gefahr des Mißverständnisses. Darum schreibt Petrus in 1. Petrus 2,16: „*Ihr seid Freie, aber nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes.*“ Er sagt also, wir sind Gebundene Christi. Und so haben wir nicht die Freiheit, das zu machen, worauf unser Fleisch gerade Lust hat, sondern

wir haben die Freiheit, durch den Heiligen Geist gemäß des in der Schrift geoffenbarten Willens Gottes zu leben.

Und Paulus sagt: „*Seht aber zu, daß diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß werde*“ (1. Korinther 8,9). Das heißt, wenn du etwas tust, bei dem dein Bruder ein schlechtes Gewissen hat, unterlaß es aus Liebe und Achtung vor ihm, denn sonst wird es zur Sünde. Für dich selbst darfst du aber diese Freiheit haben ohne böses Gewissen. Paulus nennt diese Freiheit Glauben: „*Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er ißt. Wer aber zweifelt, der ist verurteilt, wenn er doch ißt, weil es nicht aus Glauben geschieht. Aber alles, was nicht aus Glauben ist, das ist Sünde*“ (Römer 14,22-23).

Auch deine täglichen Lebensgewohnheiten werden als Christ also durch den Glauben bestimmt. Nicht durch Satzungen und Regeln, sondern durch den Glauben, daß dein von Gott und Seinem Wort gelehrtes Herz recht handelt. Und sollte es nicht recht handeln, dann darf ich mich des Schutzes freuen, der mir durch Christi Blut und Gerechtigkeit geschenkt ist. Wie beglückend ist es doch, aus dem Glauben zu leben! Wir essen und trinken und kleiden und frisieren uns und musizieren nicht nach Vorschriften, sondern wir leben aus dem Glauben an den Sohn Gottes, der in uns unser Antrieb ist, denn „*nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Galater 2,20).

Kundschafter deshalb nicht die Freiheit anderer Glaubensgeschwister aus, um sie zu richten, wie Paulus schreibt (Galater 2,4). Sondern lerne auch du, dein tägliches Leben aus dem Glauben zu leben und nicht nach Regeln. Das wird dich zu einem glücklichen Menschen machen, denn: „*Wohl dem, der dem Herrn vertraut*“ (Sprüche 16,20).

Und ihr Freien und Starken im Glauben, erkennt eure Verantwortung den schwachen Regelchristen gegenüber – trinkt keinen Wein, eßt kein Schweinefleisch usw., wenn dein Bruder am Gewissen leidet. Aber alles lebt aus Glauben, und das in Weisheit und Liebe. In Jesu Namen. Amen.